

STADT



FUCHS

Zeitung des SPD-Ortsvereins für Treuchtlingen und die Ortsteile

Ein Jahr im Amt:

Rückblick der drei Neuen in der SPD-Stadtratsfraktion

Es ist fast ein Jahr vergangen, seit der neu gewählte Stadtrat zusammen mit dem Bürgermeister die Arbeit aufgenommen hat – und was ist geschehen? Vieles! Ein neuer Bürgermeister Werner Baum wurde gewählt, der mit großem Taten-drang an die Arbeit geht. Eine SPD-Stadtratsfraktion ist entstanden, die nicht nur voll hinter ihm steht, sondern ihn mit eigenen Ideen unterstützt. Diese Gedanken wurden in bisher zwei Fraktionsklausuren formuliert und in die „alltägliche“ Arbeit eingebracht.

Aber zuerst wurden Themen aus dem SPD-Wahlprogramm verwirklicht und begonnen. „Mehr Licht“ wurde ins Rathaus gebracht, die Fachkompetenz der einzelnen Mitarbeiter im Rathaus ist gefragt. Der Bürgermeister setzt im allgemei-

nen auf Teamarbeit, auch wenn er „den Hut aufhaben muss“, wie Werner Baum sagt. Ein Referentenmodell im Stadtrat wurde auf den Weg gebracht. Hierbei sind alle Gruppierungen des Stadtrats vertreten. Referenten der SPD sind für die Stadtwerke Utz Löffler; für Kultur, Museen und als Migrationsbeauftragter Wilfried Seuberth; für Kur und Tourismus Susi Hartl; Jürgen Bachmeier-Auer steht als Jugendbeauftragter zur Verfügung.

Die Referenten sollen Bindeglied und Ansprechpartner für Bevölkerung und Stadtverwaltung sein und es allen ermöglichen, sich noch aktiver in die Gemeinschaft einzubringen. Die Zukunft soll eben gestaltet, nicht nur verwaltet werden. Dies ist auch schon an vielem zu spüren und auch zu sehen. Die Altmühltherme wird für die Zukunft fit gemacht. Werner Baum hat es verstanden, Investoren für Treuchtlingen zu begeistern. So wird die Regens-Wagner-Stiftung voraussichtlich ein Haus mit Wohngruppen für Behinderte errichten. Auch eine europaweite Ausschreibung für einen „Jugend- und Familientouristischen Betrieb“ kann nun erfolgen. Die bevorstehende Sanierung der

Grundschulen in Treuchtlingen und Wettelsheim, die Umsetzung neuer energetischer Projekte, die Stärkung unseres Gesundheitszentrums und auch die positive Entwicklung in Sachen Sanierung Se-nefelderschule zeigen, dass Wahlforderungen nicht Wünsche bleiben müssen. Es ist eben doch so, dass ein offener Umgang, die Einbeziehung vieler und eine gewisse Hartnäckigkeit zu Erfolgen führt. Was uns drei „Neulinge“ besonders erfreut: das „Kirchturmdenken“ scheint aufzubrechen. Unser Bürgermeister lebt dies unermüdlich vor, reicht auch dem politischen Gegner immer wieder die Hand, nutzt den guten Kontakt zum Landrat und spricht regelmäßig mit den Bürgermeistern aus den Nachbarstädten. Dies war vor der Wahl eine Forderung der SPD-Kandidaten, da wir schon immer der Meinung sind: „Gemeinsam sind wir stark“. Wenn wir Treuchtlinger unsere Gemeinde weiter entwickeln wollen, so ist eine Mitwirkung aller erforderlich. Dann werden neue Projekte keine Visionen bleiben müssen. Natürlich müssen wir dabei auch auf die Finanzmittel achten – wer jedoch schon von vornherein nur das Geld im Kopf hat, wird auch keine Ideen und Lösungen mehr finden.

Wir, Kerstin Zischler, Jürgen Bachmeier-Auer und Stefan Fischer, freuen uns, dass wir zusammen mit unseren Fraktionskollegen aktiv die Zukunft Treuchtlingens mitgestalten dürfen.



Die drei Stadtratsneulinge
Jürgen Bachmeier-Auer
(Gundelsheim), Kerstin
Zischler und Stefan Fischer
vor der Grundschule Treucht-
lingen

Foto: König

Bayern

SPD

Denken Sie in halb vollen Gläsern!

Hand auf's Herz, sprechen Sie von einem halb leeren oder von einem halb vollen Glas?

Gerade in Zeiten wie jetzt mit Finanzkrise – Arbeitslosigkeit – Firmen-Insolvenzen – Existenzängsten – denken viele nach der Devise: Das Glas ist halb leer.

Auch wenn wir an Treuchtlingen und die Ortsteile denken, überwiegt oft das Negative.

Aber gerade in der momentanen Zeit bietet es sich an, unsere Stadt mal nicht nach negativen, sondern nach positiven Aspekten zu beurteilen.

Was steht auf unserer Habenseite?

- eine wunderschöne Landschaft im Naturpark Altmühltal
- Radwander- und Wanderwege, Nordic-Walking-Strecken, Langlaufloipen...
- die Nähe zum Fränkischen Seenland
- eine Kleinstadt mit Dörfern ohne die Anonymität der Großstädte
- viele Vereine mit einem großen Angebot an Freizeitaktivitäten
- ein modernes Thermalbad mit Heilwasser aus eigenen Brunnen
- und ein naturnah gestalteter Kurpark
- eine Gastronomie mit vielfältigen Angeboten von bodenständigen fränkischen Gerichten bis zu internationaler Küche
- kulturelle Angebote für jede Altersgruppe
- Kindergärten mit Krippen, Grundschulen – und alle weiterführenden Schulzweige in einem Schulgebäude vereint

- ein modernes Krankenhaus mit einer geriatrischen Abteilung und hochqualifizierten Ärzten
- exzellente Bahnverbindungen mit ICE-Halt
- ein moderner, barrierefreier Bahnhof
- – und vieles andere mehr; die Liste kann noch um viele Punkte erweitert werden.

All diese Fakten wirken sich auf einen Wirtschaftszweig aus, der für die Zukunft noch wichtiger sein wird: den Tourismus!

In Zeiten der kleineren Geldbeutel wird ein Urlaub innerhalb Deutschlands sicher immer interessanter werden. Hier müssen wir unser Potenzial ausspielen, um möglichst viele Touristen für einen Urlaub in unserer Stadt und auch auf den Dörfern (z. B. Urlaub auf dem Bauernhof) zu gewinnen.

Das geplante Familienhotel ist hier nur ein weiterer wichtiger Baustein. Unsere Innenstadt muss wieder belebt werden, das Ladensterben muss gestoppt werden. Wir müssen unsere Einzelhändler unterstützen und nicht nur nach der „Geiz ist Geil“-Mentalität auf die Jagd nach vermeintlichen Schnäppchen gehen, die in der Qualität dann oft den Vorstellungen hinterherhinken.

Ein klein wenig mehr Zusammenhalt und Wir-Gefühl kann sehr viel bewegen.

In Amerika hat ein „Yes we can“ ein ganzes Volk in Bewegung und eine positive hoffnungsvolle Stimmung gebracht.

Warum sagen wir nicht einfach auf gut Fränkisch: mir packen's! *sch*

Für Ihren Terminkalender

Auch nach der Teilnahme an der traditionellen Veranstaltung zum „Tag der Arbeit“ am 1. Mai und an der Premiere des städtischen „Kulturfestes Europa“ möchte der SPD-Ortsverein Treuchtlingen auf einige Termine hinweisen:

– Der „Kommunalpolitische Stammtisch“, der nach der Schließung des Bräustüberls länger pausierte, trifft sich seit März 2009 wieder, nun im „Goldenen Lamm“ in der Kirchenstraße. Alle Interessierten sind willkommen! Der Stammtisch findet jeweils ab 19.30 Uhr an einem Mittwoch am Monatsende statt, sofern kein Feiertag in diese Zeit fällt.

– Am 7. Juni findet die Europawahl statt (s. a. S. 2). Bitte denken Sie ggf. an die Beantragung der Briefwahlunterlagen!

– Für Mitte Juni ist eine öffentliche Veranstaltung zum Thema „Leben und Arbeiten auf dem Dorf“ geplant.

– Das diesjährige Perlachberg-Fest steigt voraussichtlich am Samstag, 13. September!

– Und am 27. September ist die Wahl zum Bundestag (s. a. S. 3). Auch hier evtl. an Briefwahl denken!

– „Der Aufstieg der NSDAP in Mittelfranken“, dieser Vortrag, findet am Sonntag, 8. November am Nachmittag statt.

Genaue Termine und Orte können Sie zu gegebener Zeit aus der Tagespresse erfahren oder unter www.spd-treuchtlingen.de im Internet nachlesen.

V.i.S.d.P. Stefan Fischer, Weißenburger Str. 42, 91757 Treuchtlingen; Redaktion und Layout Christel Keller

Seit 90 Jahren Frauenwahlrecht in Deutschland

Das Recht, sich politisch zu organisieren und ihre Regierungen bzw. VolksvertreterInnen zu wählen, wurde den Frauen lange verweigert. Dem Frauenstimmrecht ging ein langer Kampf voraus, der weit vor dem 20. Jahrhundert begann.

In Deutschland bekamen Frauen am 12. November 1918 das aktive und passive Wahlrecht. Es wurde während der Novemberrevolution durchgesetzt und kurz darauf mit der „Ver-

ordnung über die Wahlen zur Verfassungsgebenden deutschen Nationalversammlung“ vom 30. November 1918 im Gesetz verankert. Die SPD hatte sich bereits 1891 zum Frauenstimmrecht bekannt, konnte es aber erst aufgrund der von der Revolution geänderten Machtverhältnisse umsetzen. Erstmals auf nationaler Ebene wählen „durften“ Frauen in Deutschland zur Wahl der Deutschen Nationalversammlung am 19. Januar 1919.

Die Nationalsozialisten entzogen den Frauen in Deutschland das Recht, gewählt zu werden, wieder. Auch alle deutschen Frauenverbände wurden im „Deutschen Frauenwerk“ zusammengefasst, die Neugründung von Frauenorganisationen war verboten. 2009: 90 Jahre Frauenwahlrecht, 60 Jahre Gleichstellungsartikel im Grundgesetz, 50 Jahre Gleichberechtigungsgesetz – Meilensteine auf dem Weg zur Gleichberechtigung. *cm*

Piotr Drozynski kandidiert für die MittelfrankenSPD

Für ein starkes Europa – für ein soziales Europa!

Frischer Schwung, sympathische Direktheit und große internationaler Berufserfahrung kennzeichnen Piotr Drozynski, den Kandidaten der MittelfrankenSPD für die Europawahl. Der 44-Jährige Diplom-Ökonom kam im Alter von acht Jahren mit seinen Eltern aus der Nähe von Danzig nach Duisburg. Seit 2006 lebt Drozynski mit seiner Familie in Wendelstein. Der SPD gehört er seit fast 25 Jahren an. Besonders am Herzen liegen ihm die Förderung von Kindern aus Arbeitnehmerfamilien, die Sicherung der Energieversorgung, eine vorausschauende Migrationspolitik, der Arbeitsschutz und der Ausbau der Wirtschaftskompetenz in der Region.

Fünf Fragen an Piotr Drozynski

Sie kandidieren für das Europäische Parlament. Warum?

Drozynski: Weil es Zeit ist, sich einzumischen. Ich möchte nicht zu denen gehören, die immer nur über Europa meckern, sondern zu denen, die Europa positiv gestalten wollen, weil Europa die Basis für unser friedliches Leben in Wohlstand ist.

Was hat Ihr politisches Interesse geweckt?

Drozynski: In Danzig habe ich 1970 als Sechsjähriger erlebt, wie die Polizei bei den großen Streiks eigene Bürger erschossen hat. Mein Vater war einer der Streikenden, und wir hatten große Angst, das auch er verhaftet wird. Da habe ich das erste Mal gemerkt, dass Freiheit und Politik etwas ganz Wichtiges und auch sehr Spannendes sind.

Was bedeutet Heimat im europäischen Kontext für Sie?

Drozynski: Ich bin schon auf allen fünf Kontinenten gewesen, in vielen unterschiedlichen Ländern. Aber eine solche lebendige Vielfalt an Kulturen, solche innere Sicherheit und Freiheit und relativen Wohlstand habe ich außerhalb Europas nicht kennen gelernt. Ich bin mit Verstand und Herz Europäer.

Im Mai jährt sich die EU-Osterweiterung zum fünften Mal. Wie fällt Ihre Bilanz aus?

Drozynski: Das Erstaunlichste an der Osterweiterung ist für mich, dass sie selbstverständlich ist. Im Vorfeld gab es große Befürchtungen, dass z. B. viele



Die Europawahl am 7. Juni 2009 ist eine Richtungsentscheidung für Europa. Ich will sie zu einem Signal des Aufbruchs für ein starkes und soziales Europa der Zukunft machen. Das ist mein Anspruch als Kandidat der MittelfrankenSPD. Konservative und Liberale setzen auf ein Europa des Marktes. Wettbewerb und Liberalisierung sollen Vorrang vor politischer Gestaltung und sozialer Gerechtigkeit haben. Die Linkspopulisten in Deutschland und Europa verharren in überholten nationalen Denkmustern und anti-europäischer Rhetorik. Beide Seiten verkennen die gestalterische Chance, die ein politisch starkes, wirtschaftlich erfolgreiches und soziales Europa im globalen 21. Jahrhundert bietet.

Europa muss unsere Antwort auf die Globalisierung sein. Für Europa: stark und sozial!

Billigarbeiter Deutschland überfluten und hier den Arbeitsmarkt schädigen. Nichts davon ist eingetreten. Im Gegenteil, viele meiner polnischen Verwandten sind lieber nach England gegangen, weil sie dort mehr verdienen und sehr herzlich und absolut unbürokratisch aufgenommen wurden. Also denke ich, dass die Freizügigkeit von Menschen in Europa nicht nur unseren Horizont erweitert, sondern uns insgesamt besser leben lässt.

Wie sieht für Sie das Europa der Zukunft aus?

Drozynski: In Europa läuft nicht alles toll. Es gibt noch eine ganze Menge zu verbessern. Zum Beispiel ist Europa sehr auf Wirtschaftsfragen fokussiert. Wir müssen als Sozialdemokraten den Schwerpunkt stärker auf das soziale Europa legen, allen Menschen Zugang zu Bildung und Förderung zu verschaffen, damit sie sozial aufsteigen können. Wir haben etwas geschaffen, das in vielen Teilen der Welt selten und begehrt ist: Frieden und Wohlstand. Vielleicht exportieren wir irgendwann nicht nur Maschinen in die ganze Welt, sondern auch Frieden. Auch das wäre ein wichtiges Ziel für mich in der europäischen Politik.

Meine politischen Schwerpunkte kurz zusammengefasst:

- Ich setze mich für „Gute Arbeit“ ein, die auch fair bezahlt wird. Wir brauchen Mindestlöhne in Europa und einen gesetzlichen Mindestlohn in Deutschland. Ein Recht auf Mitbestimmung ist auch auf europäischer Ebene nötig. Für Europa muss gelten: gleiche Lohn- und Arbeitsbedingungen für gleiche Arbeit am gleichen Ort!
- Gute Arbeit kann es nur ohne Diskriminierung geben. Deshalb setze ich mich für die Gleichstellung der Geschlechter ein.
- Die Finanzkrise hat deutlich gezeigt: Liberalisierung und Deregulierungswahn lösen keine Probleme, sondern schaffen welche. Deshalb setze ich mich für den Erhalt unserer Sparkassen ein.
- Ich setze mich für den Erhalt kommunaler Daseinsvorsorge ein. Die Privatisierung unseres Wassers muss verhindert werden.
- Bildung darf nicht vom Geldbeutel der Eltern abhängen. Für bessere Bildung will ich auch in Europa kämpfen, für bessere Studienbedingungen, bessere Schulen und bessere Kinderbetreuung.
- Migration muss stärker europäisch geregelt werden. Nicht nur ökonomischen Interessen, auch entwicklungspolitische und menschenrechtliche Aspekte sind dabei zu beachten.
- Rechtsextremismus, Rassismus und Fremdenfeindlichkeit stelle ich mich entschieden entgegen. Ich engagiere mich für eine demokratisch aufgeklärte Kultur, die Vielfalt als Reichtum begreift.

Schauen Sie mal rein:

www.drozynski.de

europa 09



Am 7. Juni
SPD wählen!
Briefwahl nutzen!

Für Sie in den Bundestag: Helga Koch aus Ansbach

Frau Koch, Sie sind bekannt als SPD-Kommunalpolitikerin, aus der Parteiarbeit und als Wahlkämpferin. Nun bewerben Sie sich um ein Mandat als Abgeordnete im Deutschen Bundestag. Warum?

Ich möchte daran mitarbeiten, unser Land aus der Krise zu führen und unsere Gesellschaft wieder mehr auf Werte wie Freiheit, Gerechtigkeit und Solidarität aufzubauen – Werte, die der Sozialdemokratie seit fast 150 Jahren als Leitlinien dienen.

Und ich möchte mich im besonderen für meinen Wahlkreis einsetzen und dafür, dass Menschen eine Infrastruktur vorfinden, die ihnen und ihren Kindern hier Entwicklung und Zukunft ermöglicht – auch in ländlichen Gebieten wie dem unseren.

Wir leben in wirtschaftlich schwierigen Zeiten. Wie beurteilen Sie das Handeln der Bundesregierung?

Die Wirtschaftskrise im Augenblick zeigt uns, dass die Politik den Unternehmen verbindliche Regeln geben muss. Das geht nur im weltweiten Verbund. Besonders wichtig sind hier unsere europäischen Partner, in deren Länder 80 Prozent unserer Exporte gehen. Die SPD-Minister Steinmeier und Steinbrück geben hier die richtigen Impulse. Es geht nicht darum, jetzt marode Banken zu verstaatlichen, sondern darum, langfristig Bedingungen zu schaffen dafür, dass die Wirtschaft wieder den Menschen dient, nicht umgekehrt. Als Sofortmaßnahme gefällt mir das Konjunkturpaket II. Es schafft Arbeitsplätze und bringt uns im Klimaschutz voran.

Stichwort Klimaschutz. Wo sehen Sie die Lösung unserer Energieprobleme?

Die SPD besteht auf dem Ausstieg aus der Atomenergie. Wir wollen auch den umweltschädigenden Einsatz fossiler Brennstoffe weiter zurückschrauben. Wir setzen daher auf den Ausbau regenerativer Energien und auf effizientere Energienutzung. Moderne Technik kann die Wirkungsgrade von Heizanlagen oder Kraftwerken um ein Vielfaches verbessern und ebenso wie zeitgemäße Wärmedämmung viel Energie einsparen. Beides wollen wir fördern. Sonne, Wind, Wasser, Biomasse und Erdwärme stehen unbegrenzt zur Verfügung. Ihre Nutzung schadet weder Umwelt noch Klima und kann, im vernünftigen „Energie-Mix“ auf die jeweilige Umgebung abgestimmt, unseren Energiebedarf langfristig decken. Energiesparen und Umwelttechnologie schaffen außerdem Arbeitsplätze in Handwerk und innovativen Betrieben.

Das Konjunkturpaket geht, wie gesagt, diesen Weg.

Wie sehen Sie die Situation der Arbeitnehmer in der Krise?

Es ist mir wichtig, Arbeitnehmerrechte wie Kündigungsschutz, Mitbestimmung und Arbeitsschutz zu verteidigen – gerade in wirtschaftlich schwierigen Zeiten. Sie sind Grundlage für „gute Arbeit“ und für den sozialen Frieden in unserem Land. Ich fordere auch den gesetzlich festgelegten Mindestlohn. Es darf doch nicht sein, dass Menschen den ganzen Tag arbeiten und vom erzielten Lohn sich und ihre Familie nicht ohne staatliche Hilfe unterhalten können. Das ist ungerecht und unsozial!

Und welche Forderungen haben Sie an die Familienpolitik?

Junge Menschen müssen sich frei entscheiden können für Kinder und Beruf. Dafür brauchen wir neben guten Betreuungseinrichtungen und Ganztagschulen auch familienfreundliche Arbeitsplätze für Männer und Frauen. Alle Kinder müssen schon ab dem Kindergarten nach ihren Möglichkeiten gefördert werden, denn Bildung darf nicht vom Bildungsstand der Eltern abhängen wie heute leider viel zu oft. Und auch nicht vom Geldbeutel der Eltern – wir müssen also BAföG beibehalten und Studiengebühren abschaffen.

Sie möchten sich in Berlin für unsere Gegend einsetzen. An welche Probleme denken Sie dabei?

Spontan denke ich hier an Strukturprobleme wie den Bau wichtiger Straßen und an Internetverbindungen, ich denke an die Versorgung der Bevölkerung mit Ärzten, Pflegepersonal und -einrichtungen sowie Krankenhäusern, an Probleme mit Schulen und Ausbildung, an Erhalt oder Schaffung von Arbeitsplätzen, an die Förderung des Fremdenverkehrs oder auch an spezielle Fragen, zum Beispiel wie man den Ausverkauf wertvoller Fossilien aus den Solnhofen Steinbrüchen verhindern kann.

Wie wir sehen, kennen Sie ihren Wahlkreis gut, und Sie haben sich viel vorgenommen. Dazu wünschen wir Ihnen alles Gute und viel Erfolg!

**Mitreden –
mitbestimmen –
wählen gehen!
Bundestagswahl
am 27. 9. 2009**

V.i.S.d.P.: SPD-Kreisverband Weißenburg-Gunzenhausen, Christa Naaß, Nürnberger Str. 39, 91710 Gunzenhausen



Helga Koch, 52 Jahre, seit 30 Jahren verheiratet, drei erwachsene Kinder, wohnhaft in Ansbach-Brodswinden; Studium Englisch und Sozialkunde für Lehramt an Gymnasien; bis 1985 nebenamtliche Lehrtätigkeit an der Maschinenbauschule in Ansbach, von 1992–2002 an der Altenpflegeschule in Ansbach; Mitinhaberin der Fa. Farben Koch GmbH (Hersteller für Farben und Putze); seit 1989 in der SPD, seit 1990 Stadträtin, seit 1996 Fraktionsvorsitzende, von 1996 bis 2008 weitere Stellvertreterin des Oberbürgermeisters; seit 2005 Vorsitzende des SPD-Unterbezirks Ansbach/Weißenburg-Gunzenhausen, seit 2007 stv. Landesvorsitzende der Arbeitsgemeinschaft der Selbstständigen in der SPD, seit April 2008 Mitglied in deren Bundesvorstand; Hobbys: Lesen, Reisen, Radfahren. Sie wollen mich näher kennenlernen? Sie finden mich bei vielen Veranstaltungen – und im Internet unter www.helga-koch.de.

